

Die Kennzeichen einer starken Familie

Gute Gründe für unpopuläre Überzeugungen

Es gibt viele gute Gründe, sich für Ehe und Familie einzusetzen. Das gilt sowohl für das Engagement für die eigene Familie als auch generell für die Familien in unserer Gesellschaft.

Bessere Startbedingungen für unsere Kinder

Zu diesen Gründen zählen u. a. die Zukunfts-Chancen der kommenden Generationen. Der Religionssoziologe und Theologe Prof. Dr. Thomas Schirrmacher hat in seinem Buch *Der Segen von Ehe und Familie* die Ergebnisse von Forschungen über diese Thematik zusammengestellt (s. Literaturhinweise). Eine seiner Schlussfolgerungen lautet: „Es ist nicht nur der Wohlstand oder der höhere Bildungsgrad der Eltern, der Kindern bessere Startbedingungen gibt, sondern auch, wie harmonisch die Beziehung der Eltern ist, wie viel Zeit sie mit ihren Kindern verbringen, wie stabil die Beziehungen auf Dauer sind und vor allem der Familienstand.“

Diesen – vielleicht überraschenden – Hinweis auf den *Familienstand* erläutert er dann folgendermaßen: „Wenn die biologischen Eltern verheiratet mit den Kindern zusammen leben, bietet dies nach wie vor die besten Voraussetzungen für die Zukunft der Kinder, gleich, ob es ihr emotionales Wohlbefinden, die schulischen Leistungen oder ihren zukünftigen Verdienst betrifft.“ Bei dieser Aussage sollte man beachten, dass dies keine Hypothese, sondern das Ergebnis von gut belegten Studien ist.

Wenn man das liest, fragt man sich vermutlich: „Wie kann ich dazu beitragen, dass möglichst viele Kinder in den Genuss eines stabilen familiären Umfelds kommen? Und was können wir dafür tun, dass möglichst viele Ehen eine Stärkung und Dynamisierung erleben?“

Tja, wie können wir uns engagieren?

Es ist inzwischen relativ leicht, etwas für Ehen und Familien in unserer Gesellschaft zu tun: Dafür gibt es effektive Programme und Arbeitsformen, so dass jeder sich hier engagieren kann. Anregungen dafür gibt es beispielsweise

- bei der Familien-Initiative [Team.F](#) oder

- bei den Teams des [Familiendienstes](#) von *Jugend mit einer Mission* (JMEM)

(s. auch unten stehende Hinweise und Kontakt-Möglichkeiten).



Von den vielen anderen Möglichkeiten möchte ich an dieser Stelle nur zwei Beispiele nennen, die sich meines Erachtens gut bewährt haben:

- Zum Beispiel: **Die Marriage Week**

Alljährlich beginnen im Herbst wieder die Vorbereitungen für diese



Themenwoche, in der es jedes Jahr im Februar vor dem Valentinstag besondere Angebote (Veranstaltungen, Candle-Light-Dinners, Handelsaktionen etc.) für Ehepaare gibt. Wenn Sie sich dafür interessieren oder selbst etwas organisieren möchten, können Sie über die

Website www.marriage-week.de Kontakt aufnehmen und herausfinden, wo es in Ihrer Region Marriage-Week-Partner oder Initiativgruppen gibt.



- Zum Beispiel: **Der Familien-Mutmach-Tag (FMT)**

Dieser Event für die ganze Familie will den Teilnehmern ermöglichen, unter dem Motto „Familie feiern“ ermutigende und nachhaltige Erfahrungen mit der ganzen Familie zu machen. Der FMT eignet sich besonders zur Durchführung in Kitas und Grundschulen, Familienzentren, Mehrgenerationenhäusern und Kirchengemeinden (vgl. unten stehende



URL einer Website mit [Detail-Infos](#) über den FMT).

Was macht eine starke Familie aus?

Diese Familien-Mutmach-Events werden seit einigen Jahren vom *Jugend- und Familien-Zentrum Hainichen* in Sachsen veranstaltet. Sie sind ein gutes Beispiel dafür, wie die Familien-Forschung hilft, die Kräfte effektiv zu bündeln und sie so einzusetzen, dass der Aufwand tatsächlich den Familien etwas bringt. Grundlage dieser Veranstaltungen sind Ergebnisse des Forschungszweigs „Family Strengths Research“. Inzwischen können die Experten nämlich ganz gut beschreiben, was eine

„starke Familie“ ist. Schließlich wird schon seit ca. drei Jahrzehnten an verschiedenen Universitäten über dieses Thema geforscht. Die Professoren Nick Stinnett (University of Alabama), John DeFrain (University of Nebraska; s. Foto rechts) und David H. Olson (University of Minnesota) haben ihre Resultate zu dieser Thematik in Büchern und Fachzeitschriften veröffentlicht.



Erfreulicherweise haben sich diese Forschungsprojekte auch in der allgemeinverständlichen Ratgeber-Literatur niedergeschlagen. So haben beispielsweise Nick und Nancy Stinnett (s. Fotos links) ihre Erkenntnisse in den Büchern *Fantastic Families: 6 Proven Steps To Building A Strong Family* und *Relationships in Marriage and the Family* (s. Literaturhinweise) einer breiteren Leserschaft zugänglich gemacht.



Inzwischen liegt umfangreiches Datenmaterial vor, das man im Rahmen dieser Untersuchungen gesammelt hat. So wurden beispielsweise in einer Langzeit-Studie in einem Zeitraum von über 25 Jahren mehr als 24.000 Personen in 35 Ländern befragt. Interessanterweise hat sich dabei herausgestellt, dass es weltweit bemerkenswerte Ähnlichkeiten und

generell gültige Gesetzmäßigkeiten gibt. Die Kernaussage lässt sich sogar recht übersichtlich formulieren und in 6 Punkten zusammenfassen:

Gute Erfolgschancen haben Familien, die ...

- *zusammenhalten,*
- *eine positive Kommunikationskultur pflegen,*
- *bewusst miteinander Zeit verbringen,*
- *einander Zuneigung und Wertschätzung ausdrücken,*
- *eine gemeinsame Weltanschauung teilen,*
- *mit Konflikten konstruktiv umgehen und Krisen bewältigen.*

In der „Betriebsanleitung“ nachschauen

Christliche Familientherapeuten haben diese Ergebnisse mit ihrem an der Bibel orientierten Verständnis von Ehe und Familie verglichen und sind zu dem Schluss gekommen, dass die Empfehlungen der Bibel sich mit diesen Forschungs-Resultaten decken. Die australischen Familientherapeuten Dr. Bruce und Nellie Litchfield schreiben dazu: „Alle sechs Charakteristika stimmen mit biblischen Prinzipien überein.“ Diese Beobachtung erinnert mich an eine Empfehlung, die ich vor einiger Zeit gelesen habe: Man könnte bei zwischenmenschlichen Problemen doch mal „in der Betriebsanleitung des Herstellers“ nachschauen. Damit war wohl gemeint: Der Schöpfer weiß am besten, wie die Schöpfung mit ihren vielfältigen Zusammenhängen „funktioniert“ und was für seine Geschöpfe gut ist. Auch wenn das etwas technisch klingt, ist es schon logisch: Wenn Gott Ehe und Familie „erfunden“ hat, dann finden wir in der Bibel am ehesten die Lösungen für die Probleme des Zusammenlebens.



Das gilt auch in einem umfassenderen Sinn für das Zusammenleben in der Gesellschaft. Es lohnt sich beispielsweise, wenn Christen sich den Problemen der Wirtschafts- und Sozial-Ethik stellen, nach Gottes Lösungswegen und Alternativen suchen und diese in die Diskussion einbringen. Ein Beispiel dafür sind die Stellungnahmen von Christen, die kürzlich als Fachleute zur aktuellen Bevölkerungs-Statistik des Statistischen Bundesamts Stellung genommen haben und zu folgendem Urteil gekommen sind: Mit materiellen Anreizen und mehr Betreuungseinrichtungen allein werde es keine Wende in der problematischen demographischen Entwicklung geben; notwendig sei eine völlig veränderte Einstellung zu Kindern.

In diesem Zusammenhang hat beispielsweise Siegbert Lehmpfuhl von der Organisation *Team.F*, der auch Vorsitzender der Initiative „Marriage Week – Woche der Ehepaare“ ist, hervorgehoben, dass ein wesentlicher Grund für den Kindermangel der Individualismus in der Gesellschaft sei, der den Grundsatz propagiere „Kümmere dich vor allem um dich selber“. Deshalb sei es notwendig, Ehen und Familien zu stärken, da diese Kindern am besten Geborgenheit, soziale Kompetenz und Orientierung vermitteln könnten. Außerdem müsse man den Menschen deutlich machen: „Wer ein Kind bekommt, trägt damit entscheidend dazu bei, die Zukunft zu gestalten.“ Ähnlich auch Hartmut Steeb, der Generalsekretär der *Deutschen Evangelischen Allianz*, der in diesem Zusammenhang dazu aufgerufen hat, „endlich wieder davon zu reden, dass Kinder eine Gabe Gottes sind“. Steeb, der seit Jahren eine Vergütung der „lebenswichtigen Erziehungsarbeit“ von Müttern und Vätern empfiehlt und vor den einschneidenden Folgen des Geburtenrückgangs warnt, befürchtet, dass sich die Dramatik der Entwicklung erst in einigen Jahren richtig zeigen werde, wenn die sozialen Sicherungssysteme „vollends zusammenbrechen“. (Quelle: <http://www.schneider-breitenbrunn.de/2011-08/wie-soll-man-dem-kindermangel-begegnen>)

Können Ehe und Familie glücklich machen?

Auch wenn diese oben skizzierten christlichen Perspektiven heute unpopulär sind, ist inzwischen doch klar geworden, dass sie sich eindeutig bewährt haben. Untersuchungen haben inzwischen auch zu folgender Einsicht geführt: „... die Lebensform Ehe und Familie verspricht eine höhere Lebenserwartung, einen gesünderen Lebensstil, einen höheren Wohlstand und – man höre und staune – befriedigenderen Sex.“ Das behaupten Susanne und Marcus Mockler in ihrem Buch „Familie – der unterschätzte Glücksfaktor“ (Mockler S. 10; vgl. Literaturhinweise). Die Autoren, die verschiedene einschlägige Studien verglichen und ausgewertet haben, sind zu dem Ergebnis gekommen, dass „die unterschiedlichsten wissenschaftlichen Untersuchungen“ ein „erstaunlich klares Bild“ ergeben, was „das verbindliche Zusammenleben von Mann und Frau“ der Gesellschaft und dem Einzelnen zu geben hat (Mockler S. 8). Als einen von mehreren Aspekten nennen sie die Beobachtung, dass unter den Verheirateten der Anteil glücklicher Menschen am höchsten ist: Eine Studie in den USA hat herausgefunden, dass nur 24 % der Menschen in unehelichen Lebensgemeinschaften glücklich sind, bei den Verheirateten sind es dagegen 40 % (Mockler S. 11). Wer für die Ehe eintritt, hat also gute Argumente auf seiner Seite; die Realität spricht für seine Position, auch wenn diese unpopulär sein mag. Man könnte es auch so formulieren: Es gibt gute Gründe dafür, dass wir hinter den biblischen Lebensgeboten die tiefe Weisheit des Schöpfers vermuten können, der die Menschen glücklich machen möchte. Das ist der zentrale Wesenskern, der in Werten wie ehelicher Verlässlichkeit („Treue“) und vollem Engagement für die Familie („Hingabe“) steckt. Wir sollten sie also für unsere Lebensgestaltung ernst nehmen.



Umgekehrt ist es für die Gesellschaft nicht gut, wenn Gottes Gedanken als überholt betrachtet oder verschwiegen werden. Die Familienpädagogin Angela Zeidler- Frész geht davon aus, dass in unserer Gesellschaft „das biblische Familienbild verloren“ gegangen ist, und kommt zu folgendem Schluss: „In der Regel sind die Kinder die Leidtragenden. Sie leiden unter der Trennung ihrer Eltern, dem Beziehungskrieg, dem Kampf um das Sorgerecht. Sie wachsen häufig mit nur einem Elternteil und ohne Geschwister auf oder fühlen sich in der Patchworkfamilie wie das 5. Rad am Wagen. Wen wundert es da, wenn sie später keinen Mut haben für Ehe und lebenslange Partnerschaft oder für Kinder?“

Ausgerechnet heute Fußball schauen?



In ihrer Reflexion der oben genannten Ergebnisse, die von der Familien-Forschung vorgelegt wurden, kommt Angela Zeidler-Frész vom JMEM-Familiendienst zu folgenden Überlegungen und Anregungen:

- Familie: die Baustelle für das Lebensfundament unserer Kinder

„Eine starke Familie sein – wer möchte das nicht? Aber es wird uns nicht in den Schoß fallen. Wir sind herausgefordert, die Medienlügen zu entlarven und unseren Stand als Familie zu verteidigen. Um Klarheit zu gewinnen, müssen wir uns an den Erfinder von Ehe und Familie wenden und über Gottes ursprüngliche Absichten für Ehe und Familie nachdenken. Erkennen wir, dass die Familie der Ort ist, an dem sich Gott väterlich und mütterlich offenbaren möchte, der Ort, an dem das Lebensfundament unserer Kinder gebaut wird, der Ort, an dem die Leiter der nächsten Generation geprägt wer-

den? Was ist unsere Vision für unsere Ehe und Familie? Was wollen wir erreichen? Und was sind wir bereit dafür einzusetzen?“ (Quelle: http://www.charisma-magazin.eu/004_familie_mit_vision.html)

- *Starke Familien halten zusammen*

„Starke Familien zeigen ein hohes Maß an Hingabe aneinander; in guten und schlechten Zeiten halten sie zusammen. ... Für ein erfolgreiches Zusammenleben sind gewisse Rahmenbedingungen notwendig, z. B. Hingabe. Das bestätigt diese Langzeitstudie. ... Ganz praktisch: Wie verhalte ich mich, ...

- wenn das Baby statt zu schlafen, nachts herumgetragen werden möchte;
- wenn unsere Kleinkinder ständig unsere Gespräche unterbrechen und Aufmerksamkeit fordern;
- wenn mein Mann ausgerechnet heute Fußball schauen will, wo der Rosamunde-Pilcher-Film läuft;
- wenn ich meine Frau zum Einkaufsbummel begleiten soll, obwohl das das Letzte ist, was ich mir freiwillig zumuten würde;
- wenn mein Sohn / meine Tochter unbedingt meine ungeteilte Aufmerksamkeit braucht, aber diese Woche so viele wichtige Gemeindetermine wahrzunehmen sind;
- wenn meine Frau krank wird und ich den Haushalt und die Kinder übernehmen muss?

Wie sieht es dann mit meiner Hingabe-Bereitschaft aus?“

(Quelle: <http://jmem-familiendienst.de/index.php/Ratgeber/Starke-Familien-halten-zusammen.html>)

- *Wie lange lohnt sich das Engagement für die Familie?*

„Mancher fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, ein Leben lang treu und hingegen zu sein. Aus menschlicher Sicht lohnt sich Hingabe, solange unsere persönlichen Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen erfüllt werden. ... Aus biblischer Sicht ist die Ehe eine Bundesbeziehung: ein Bund zwischen Mann und Frau und Gott. Kein sozialer Vertrag, sondern göttlicher Auftrag. ... Familie ist Gottes Zukunfts-Werkstatt. Denn unsere Kinder werden die Väter und Mütter unserer Enkel sein. Ist das nicht eine begeisterte Perspektive?“ (a. a. O.)

- *Unsere Chance: Die nächste Generation vorbereiten und prägen*

„Eltern sind Privilegierte, die gemeinsam mit dem Schöpfer die nächste Generation hervorbringen und auf das Leben vorbereiten. Und nicht nur das. Wir haben dadurch sogar die Möglichkeit, die kommenden Generationen mit dem, was uns wichtig und WERT-voll ist, zu beeinflussen.“ (a. a. O.)

An der Wahrheit vorbeileben?

Wir können also Akzente setzen: Das, was uns wichtig ist, können wir weitergeben. Außerdem können und sollen wir auch andere dazu einladen, sich ebenfalls in diesem „Projekt Zukunft“ zu engagieren. Was dabei die zentralen Anliegen sind, hat Prof. Schirmacher in dem oben genannten Zitat deutlich auf den Punkt gebracht: Die „besten Voraussetzungen für die Zukunft der Kinder“ sind nach seinen Ausführungen,

- dass die Eltern eine harmonische und stabile Ehe führen und
- dass sie möglichst viel Zuwendung und Zeit für ihre Kinder aufbringen.

Das müssen wir unserer Gesellschaft in Erinnerung rufen und immer wieder unseren Politikern sagen (vgl. beispielsweise die Aktionen der Initiative *Bündnis für Ehe und Familie* und des *Arbeitskreises Politik der Deutschen Evangelischen Allianz*). Diese Anliegen müssen wir natürlich auch in unseren eigenen Lebensverhältnissen umsetzen und sollten dafür alle erreichbaren Angebote und Hilfen nutzen. Davon gibt es erfreulicherweise sehr viele; die erwähnte *Marriage Week*, die Aktivitäten von *Team.F* und der *Familien-Mutmach-Tag* sind nur Beispiele dafür, was mit Kreativität und Bereitschaft zum Engagement entwickelt

und angeboten werden kann; niemand hindert uns daran, weitere Initiativen in dieser Richtung zu entwickeln.

Susanne und Marcus Mockler formulieren das Fazit ihres Buches so: „Wir ziehen aus unseren Recherchen den Schluss: Familie ist ein Glücksfaktor, der in seiner Bedeutung ... kolossal unterschätzt wird.“ (S. 9) Dass gelungene Familienbeziehungen glücklich machen, hängt sicherlich damit zusammen, dass der Schöpfer das Beste für uns gewollt hat und auch am besten weiß, was für seine Geschöpfe gut ist. Wenn wir seine Ratschläge zum Leben ernst nehmen, kommt dies auch den künftigen Generationen zugute. Umgekehrt gilt – mit den Worten von Angela Zeidler-Frész formuliert – die Warnung: „Die Art wie wir leben, bestimmt die Entwicklung unserer Gesellschaft. Wir können nicht dauerhaft an der Wahrheit vorbeileben, ohne Schaden zu nehmen.“



Rolf-Dieter Braun (57) ist Diplom-Theologe und Mitarbeiter des internationalen Missionswerks *Jugend mit einer Mission (JMEM)*. Er gehört der JMEM-Gemeinschaft in Hurlach (Oberbayern) an, wo er sich gemeinsam mit seiner Frau u. a. im Familiendienst-Team engagiert.

Die in diesem Artikel verwendeten Zitate sind z. T. gekürzt.

Kontakt-Möglichkeiten

- Initiative *Team.F*:

<http://www.team-f.de>

- *Marriage Week / die Woche der Ehepaare*:

<http://www.marriage-week.de>

- Familiendienst von *Jugend mit einer Mission (JMEM)*:

<http://jmem-familiendienst.de/index.php/Startseite.html>

- *Jugend- und Familien-Zentrum Hainichen* von *JMEM Hainichen*:

<http://www.jmem-hc.de/>

- „Familien-Mutmach-Tag“ in Hainichen:

http://www.jmem-hc.de/index.php?option=com_content&view=section&layout=blog&id=43&Itemid=640&lang=de

- *Arbeitskreis Politik* der *Deutschen Evangelischen Allianz*:

<http://www.ead.de/arbeitskreise/politik/arbeitskreis-politik.html>

- *Bündnis Ehe und Familie*:

<http://www.buendniseheundfamilie.de/>

Der „Familien-Mutmach-Tag“ (FMT): Jeweils am 1. Mai und 3. Oktober

Die FMT-Idee wurde im sächsischen Hainichen entwickelt und erprobt, wo das Jugend- und Familien-Zentrum von *Jugend mit einer Mission (JMEM)*. Über das Familien-Event am 1. Mai 2011 berichteten die Mitarbeiter: „Die Familien konnten ihre Team-Fähigkeit an 34 Stationen erproben und hatten viel Spaß miteinander, z. B. an der Seilbahn, in der Schubkarre, beim gemeinsam Träumen, beim Entspannen ...“

Auch in Hurlach (Bayern) gibt es „Familien-Mutmach-Tage“, wo 2011 zum ersten Mal im JMEM-Zentrum ein FMT stattfand, zu dem über 70 Gäste kamen. Auf die Frage, warum sie sich in das Abenteuer dieser aufwändigen Familien-Veranstaltung gestürzt haben, meinte eine der Organisatorinnen: „Es ist so wichtig, Familien die Gelegenheit zu geben, gemeinsam aktiv zu werden und dabei viel Spaß zu haben. Wir glauben, dass solch ein gemeinsam erlebter Tag den Zusammenhalt der Familie stärkt und sie ermutigt, auch sonst mehr miteinander zu unternehmen.“



Info-Links:

- „Familien-Mutmach-Tag“ in Hainichen:
http://www.jmem-hc.de/index.php?option=com_content&view=section&layout=blog&id=43&Itemid=640&lang=de
- Familien-Mutmach-Tag in Hurlach:
<http://jmem-familiendienst.de/index.php/aktuell/70-Gaeste-beim-ersten-Hurlacher-Familien-Mutmach-Tag.html>
<http://www.ywam-hurlach.de/index2.php?page=442>

Literatur

- Thomas Schirmacher, *Der Segen von Ehe und Familie. Interessante Erkenntnisse aus Forschung und Statistik*, 2006 (ISBN 9783938116159)
- Alice Beam, Joe Beam, Nancy Stinnett, Nick Stinnett, *Fantastic Families: 6 Proven Steps To Building A Strong Family* (1999; ISBN 9781582290805)
- Nancy Stinnett und Nick Stinnett, *Relationships in Marriage and the Family* (5. Auflage 2005; ISBN 9780536959027)
- Susanne und Marcus Mockler, *Familie – der unterschätzte Glücksfaktor*, 2008 (ISBN 9783765514128)
- Bruce and Nellie Litchfield, *Happy Families: Secrets of Family Enrichment and Fulfilment*, 2003 (ISBN 0975068202)
- Angela Zeidler-Fresz, *Starke Familien mit Vision*,
http://www.charisma-magazin.eu/004_familie_mit_vision.html
- Angela Zeidler-Fresz, *Starke Familien halten zusammen*,
<http://jmem-familiendienst.de/index.php/Ratgeber/Starke-Familien-halten-zusammen.html>